

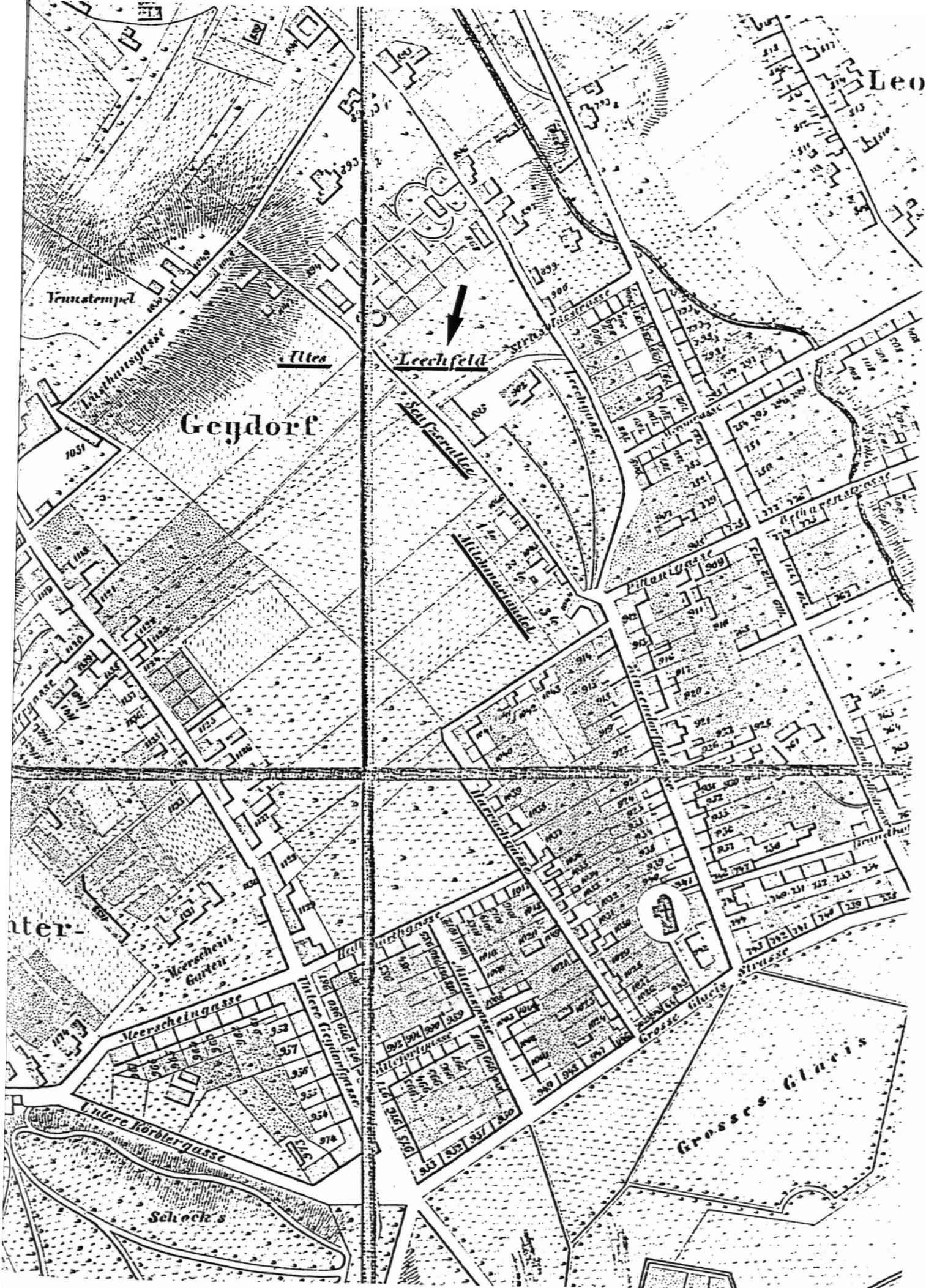
10.2.6. Leechfeld

Das Leonhard-Viertel reichte nördlich bis zur Leechgasse, die damals wie heute am Ende der Zinzendorfgasse begann. Daran schloß sich bis zur Geydorfstraße (heute Heinrichstraße) das Leechfeld. Eine große landwirtschaftlich genutzte Fläche, die beim Glacis begann und bis zum Hilmteich im Osten reichte. Herzog Friedrich der Streitbare, der letzte Babenberger, hatte sie dem Deutschen Ritterorden zugleich mit der St.Kunigund-Kirche am Lee und 28 Keuschen im Jahre 1233 geschenkt.

Das Leechfeld war zu Beginn des 18.Jh. eine fast unbebaute Grünfläche. Lediglich die Leechkirche mit ihrem Spital, einem Amtshaus und einer Taverne befand sich im stadt-wärtigen Teil. Von dort führte die Zinzendorfgasse und ein beliebter Fußweg mit Bäumen, vom Volk Seufzerallee genannt, bis hinaus auf die Erhöhung der heutigen Herder- und damaligen Lusthausgasse. Diese Allee bildete den Vorläufer der heutigen Schubertstraße und an ihrem Endpunkt stand der sogenannte Venushof. Ein hohes markantes Gebäude, von dem man behauptete, daß es an der Stelle eines früheren römischen Tempels stehe. Das ist aber reine Legende.

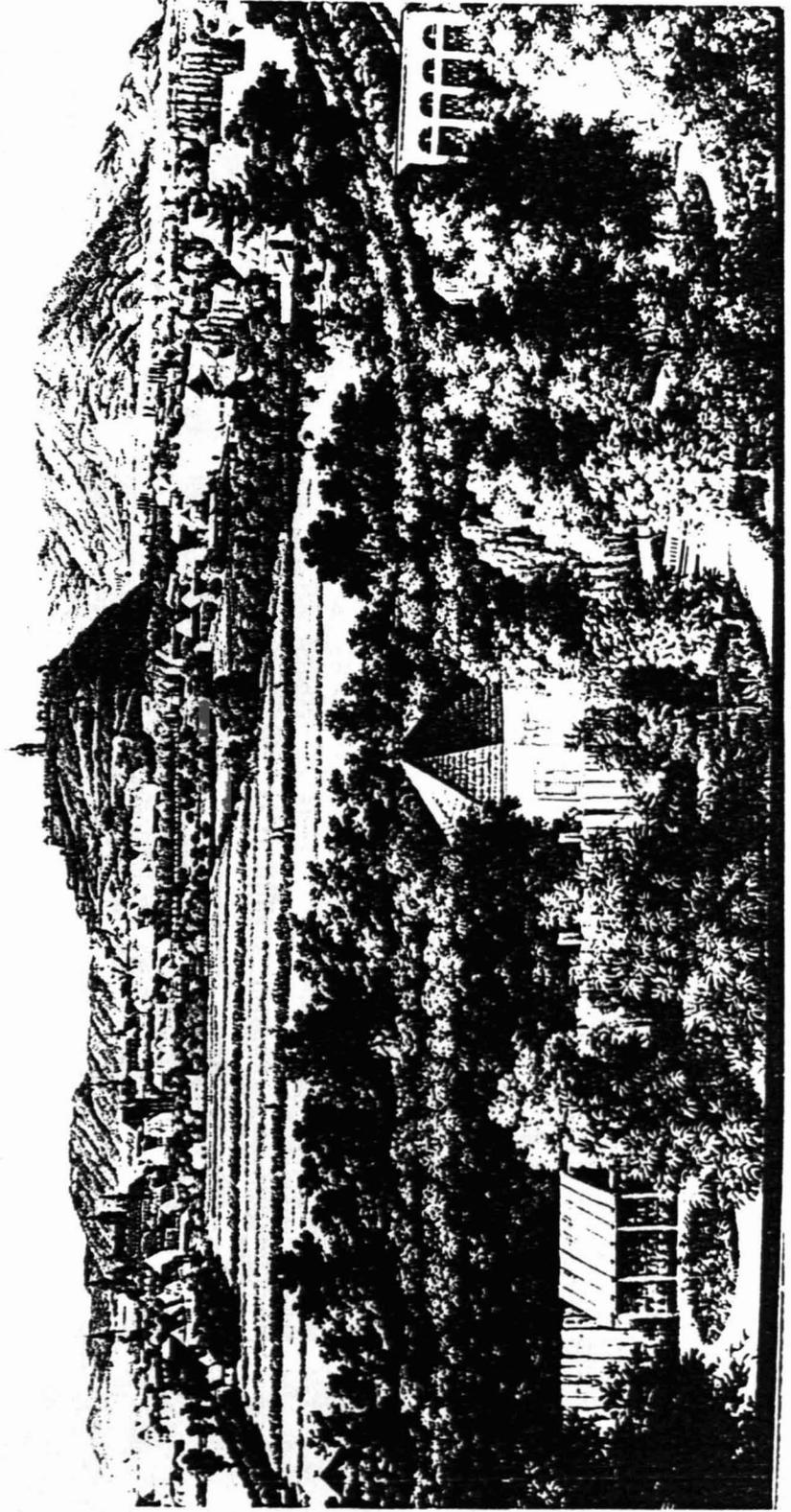
Unter Josef II. setzte auf diesem Leechfeld eine rege Bautätigkeit ein. Der Orden teilte vor allem die stadtnahen Bereiche in Straßen und Grundstücke auf, und so verschwand auch diese Grünfläche zugunsten von Attems-, Harrach-, Leech-, und Zinzendorfgasse, die übrigens damals für die schönste Gasse von Graz gehalten wurde. An ihrem Ende, schon mehr an der Seufzerallee, standen zwei sehr bekannte alkoholfreie Gasthäuser nach Schweizer Vorbild, die Milchmariandln.

Auch die Elisabethstraße entstand auf diesem Leechfeld. Ursprünglich um den Verkehr aufzunehmen, den die verwinkelte

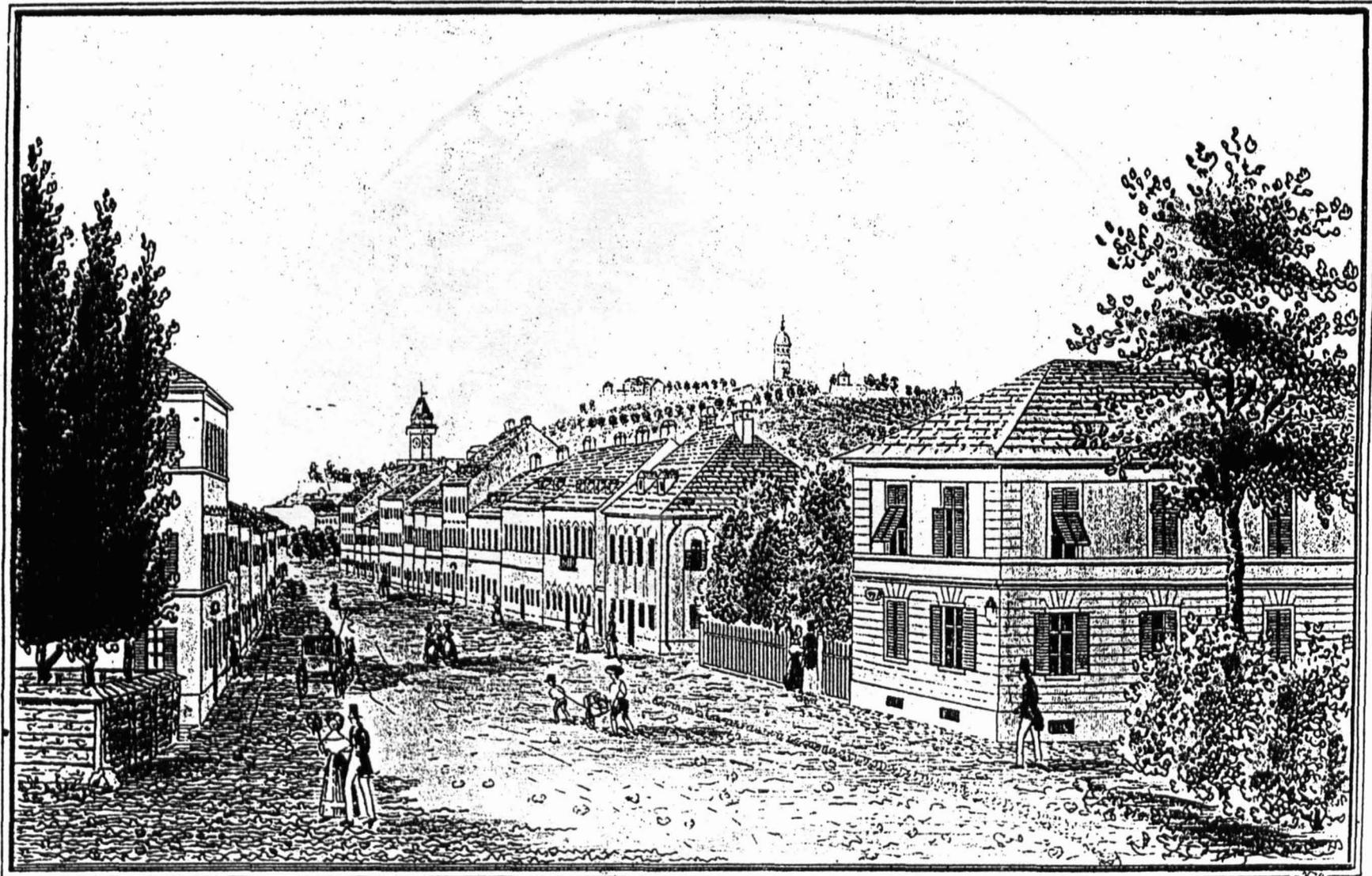


Leechfeld in Plan von Graz 1843

Leechfeld auf einer Ostansicht von Graz 1830; STM Graz



Leechfeld auf einer Ostansicht von Graz 1830; STM Graz



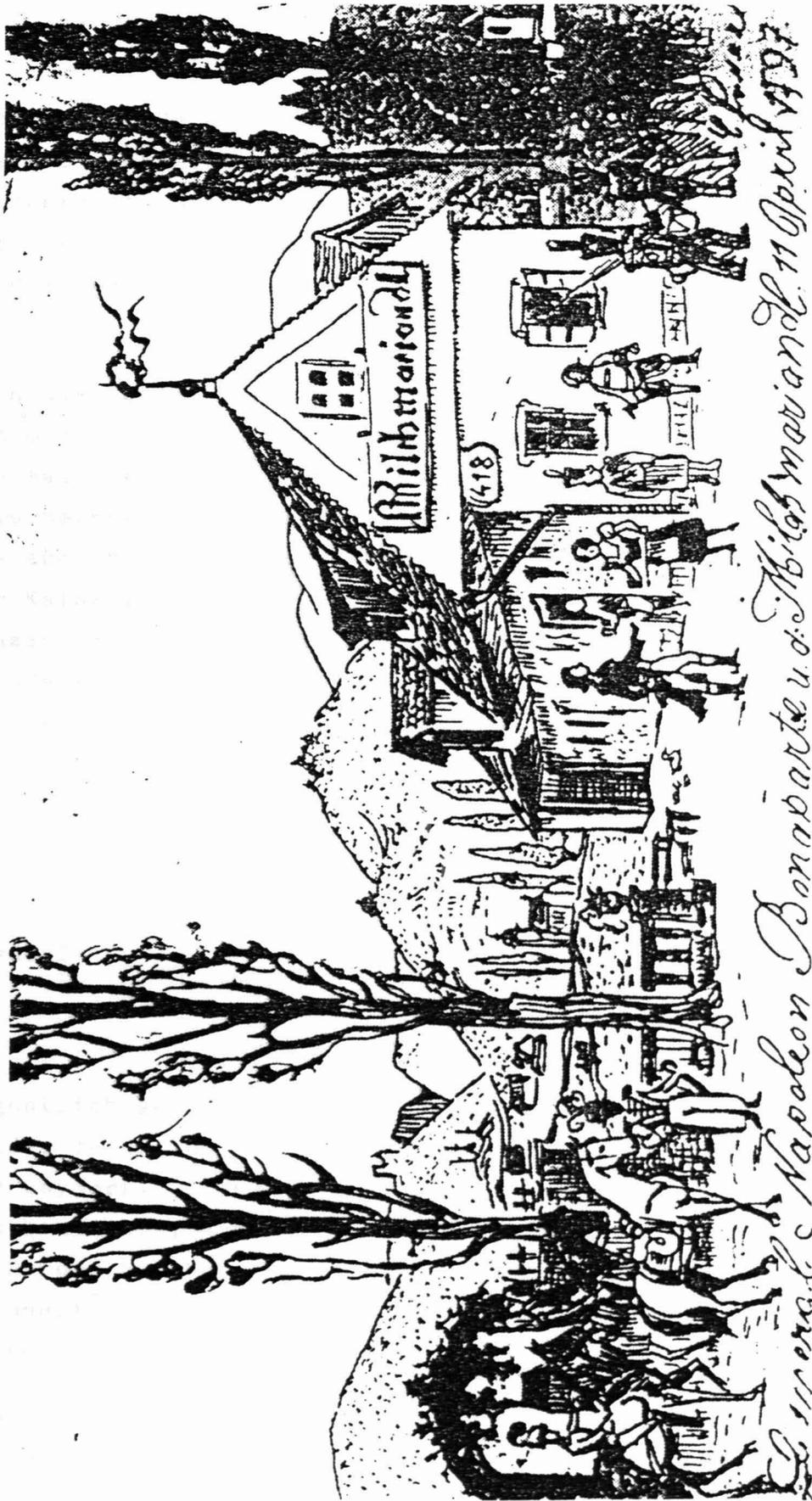
Die erste Milchmariandl und Zinzendorfgasse in Graz.



Seufzerallee und Leechkirche; K. Haas 1875 - STLA



Seufzerallee und "Venustempel" auf einem Stich aus der Wende des 18. zum 19. Jh.



Milchmariandl um 1800, Radierung von Carl Pauer - Arlau; STLA

Leonhardstraße nicht mehr schaffte. Im 18.Jh. existierte erstere noch nicht, sie ist eine Errungenschaft der Gründerzeit. Statt ihrer gab es hier einige Adelsgärten. Auch der Hofgarten reichte im 16. und 17. Jh. bis hierher, wurde aber 1664 aufgelöst, als das Glacis freizumachen war.

Auch die Familie Herberstein und die des Grafen Thurn hatten hier Gärten. Die Gründe erwarb am Anfang des 19. Jh. ein Bauspekulant namens Pittoni, der fast die ganze Elisabethstraße in Eigenregie errichtete. Deshalb führte sie auch bis 1854 seinen Namen und wurde dann zu Ehren der Kaiserin umgetauft, da sie sich in Ablösung der Zinzendorfgasse den Ruf erworben hatte, jetzt die schönste Straße von Graz zu sein.

10.2.7. Geydorf

Eigentlich gehörte ein Teil des eben besprochenen Leechfeldes schon zum nächsten Viertel der Leonhardervorstadt, dem Geydorf. Dieses umfaßte damals noch nicht, so wie es das heute tut, auch das Viertel Graben, sondern reichte im Norden nur bis zur heutigen Linie Langegasse- Kreuzgasse, beinhaltete somit auch den Rosenhain, jedoch nicht den eigentlichen Rosenberg und Reinerkogel.

Die Lebensader bildete die Geydorfstraße, heute Heinrichstraße. Das Gebiet am inneren Teil bis zur Harrachgasse hieß Unter-Geydorf, der äußere Teil Ober-Geydorf. Im allgemeinen waren die städtebaulichen- und Grünflächenverhältnisse wie in den anderen Vorstadtvierteln.